

Neues Headquarter für Sedorama in Schönbühl

Die Brunner-Zukunft begann Ende September

Als Rolf Brunner und sein Geschäftspartner Erich T. Utiger 1981 gemeinsam die Sedorama AG als Tochtergesellschaft der Brunner GmbH gründeten, begann eine Schweizer Erfolgsgeschichte. Sedorama wurde zu einem der wichtigsten eidgenössischen Anbieter von Objektmöbeln für öffentliche Groß- und Gemeinschaftsräume sowie Krankenhäuser und Pflegeheime, infolge einer intelligenten Vertriebskooperation ergänzt durch medizinische Betten von Völker.

Nun soll auch der architektenaffine Brunner-Bereich Office und Conference in der Schweiz mehr Fuß fassen und damit ändert sich eine ganze Corporate Identity. Den Beginn macht ein spektakulärer Neubau des Sedorama-Headquarters in Schönbühl bei Bern, der Ende September eröffnet wurde. „Die Zukunft beginnt jetzt“, sagte Dr. Marc Brunner anlässlich der dreitägigen Feierlichkeiten – und das mag der frisch gebackene Familienvater vielleicht mehrdeutig gemeint haben. Denn neben Nachwuchs und Neubau steht auch ein

Generationenwechsel bei Sedorama an: Utiger wird sich aus dem Unternehmen zurückziehen, Dr. Brunner übernimmt die Geschäftsführung der Schweizer Tochter. Der Entwurf des Architekturbüros EM2N offenbart seine gedanklichen Wurzeln im Industriebau, spielt jedoch mit Asymmetrie, großzügigen Fenstern und unterschiedlichen Ebenen, die wie Bühnen wirken. Architekt Mathias Müller betonte die Radikalisierung auf die drei Komponenten Licht, Ausblicke und Raum und Marc Brunner war begeistert: „Es macht Spaß, in der Schweiz so ein Projekt zu realisieren: In time und on budget!“ Ganz abgesehen davon, dass ein ansehnliches und auf jeden Fall interessantes Gebäude dabei herausgekommen ist. Die Ebenen passen hervorragend für eine Ausstellungsfläche, schließlich soll dies der Hauptzweck des neuen Firmensitzes sein.

Diese Bühnen zu bespielen war der Part von Ippolito Fleitz Group aus Stuttgart, die erst kürzlich für ihren Brunner-Messestand auf der



Generationenwechsel bei der Brunner-Tochter Sedorama: Dr. Marc Brunner (rechts) übernimmt die Geschäftsführung von Erich T. Utiger.

Mailänder Möbelmesse 2012 mit dem Deutschen Designpreis in Silber ausgezeichnet wurden. Gunter Fleitz sah seine Hauptaufgabe darin, innerhalb des rauen, rohen Graus Fokusflächen zu platzieren, auf denen die Produkte fast wie Installationen wirken. Insgesamt ein gelungener Kick off in die neue Brunner-Ära also – und man darf gespannt sein, wie die internationale Erfolgsgeschichte bei Brunner fortgeschrieben wird. Jedenfalls soll demnächst ein eigener Showroom in London eröffnet werden. David Wiechmann

Foto: Alain Bucher

eWorkTour in Hamburg

Zusammenarbeit neu erleben



E-Mail, Xing und Facebook sind auch im Berufsleben nicht mehr wegzudenken. Viele Selbstständige und Freiberufler generieren schon jetzt ihre Wertschöpfung ausschließlich digital. Die Nutzung von Netzwerken, Kooperationen und mobilen Endgeräten wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Wo und wie sich große und kleine Firmen dabei positionieren können, stellte Unternehmensberater Stefan Stengel von Glocal Consult auf der eWorkTour Mitte August vor. Einen gan-

zen Tag ging es kreuz und quer durch Hamburg. Und so facettenreich die besuchten Stationen waren, so unterschiedlich präsentierten sich die Unternehmen selbst. Vom Global Player in IT-Lösungen IBM ging es zum Co-working-Space für sozial ausgerichtete Gründerfirmen im social impact lab sowie auf die Flure und sonnigen Dachterrassen des Unilever-Gebäudes und schließlich ins Einrichtungshaus Stilwerk. Beim Workshop im Showroom von Smart Technologies pro-

bierten die Teilnehmer dann selbst aus, wie man digital zusammen arbeiten kann. „Wir konnten den besuchten Partnern in den Unternehmen viele Fragen stellen und auch die Gespräche untereinander kamen nicht zu kurz, da ein intensiver Austausch durch die Gruppengröße gewährleistet war. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, die mir für meine Arbeit interessante Impulse liefern konnte“, resümierte stellvertretend für alle Dr. Ruggero Costantini von Dataport. Ulrike Leonhardt

Foto: Stefan Stengel

Fachtagung „LED-Beleuchtung“ in Bonn

Abschiednehmen von der Glühlampe

Im Bonner Schloss Deichmanns Aue wird der guten alten Glühbirne noch gehuldigt – jedoch eher unfreiwillig. Ein golden eingefasster Kristalllüster schien über den anwesenden Gästen der Tagung „LED Beleuchtung“ zu schweben und in seiner Begrüßungsrede erwähnte Kurt Speelmans, Referatsleiter im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) den großen Glühlampen-Vorrat, den der Hausmeister eigens für diesen Kronleuchter angeschafft hat. „Doch irgendwann“, sagte er schmunzelnd, „müssen auch wir mit der Umrüstung unserer historischen Lichtquellen beginnen“. Anregungen und Impulse dafür gab das Mitte September in den Räumen des BBSR stattfindende Symposium speziell über LED-Beleuchtung. Anlass war der Forschungs-

abschluss eines Pilotprojekts im Bonner Bundesrechnungshof. Dieser ersetzte Ende 2010 die allgemeine Deckenbeleuchtung in allen Büroräumen durch LED-Stehleuchten. In Kooperation mit den Leuchtenherstellern Osram und Trilux wurde für die Liegenschaft ein Prototyp entwickelt, der seit einem Jahr an über 400 Arbeitsplätzen eingesetzt wird. Nach der Umstellung ließ das BBSR die neue Technologie von der Technischen Universität Berlin unter Professor Heinrich Kaase evaluieren. Dabei wurden Faktoren wie Lichttechnik, Energieverbrauch und Nutzerakzeptanz analysiert und ausgewertet. Die durchaus positiven Ergebnisse präsentierten Vertreter aus Forschung und Industrie.



Angereichert wurden diese Vorträge mit themenverwandten Präsentationen rund um Architektur, Licht und Bürobeleuchtung. Rege Diskussionen zwischen den Vortragsblöcken zeigten, wie viel Potenzial das Thema LED-Beleuchtung für Gemeinden und Kommunen besitzt. Denn es wird wohl immer öfter heißen: Ade Glühlampe.

Ulrike Leonhardt

Foto: BBSR, Wencke Häferkorn

Fachveranstaltung Spaces 2013 in Köln

Arbeitswelt in Philosophie und Praxis

Als schließlich die Lichter auf dem Kölner Carlswerk-Gelände ausgingen, dürfte das Resümee von Initiator Bernd Fels für seine Spaces 2013 zufrieden ausgefallen sein. Die Location war sowieso perfekt gewählt, deshalb ging es nur noch darum, die hohen Erwartungen der Kongressteilnehmer zu befriedigen. Diese Erwartungen sind geprägt von Verunsicherung. Die Arbeitswelt ändert sich, aber der Wandel vollzieht sich langsam und in unterschiedlichen Ausprägungen. Moderator und KAP-Gründer Andreas Grosz brachte es gleich zu Beginn auf den Punkt: „Wir leben in einer Zwischenwelt. Wenn nichts gewiss ist, muss man sich schlau machen.“ Dazu war man gekommen. Aber die Arbeit kam erst am zweiten Tag, der Vorabend am Mittwoch gehörte in erster Linie der intellektuellen Makroebene und allem, was einen Vorabend sonst noch ausmacht. Professor Jan Teunen setzte die Latte hoch an und schlug eine philosophische Brücke zwischen Menschenwürde und Effizienz – „wir dürfen nicht die Symptome kurieren, wir müssen die Verhältnisse ändern“, forderte er das Publikum auf, „Motivation“ sei „Umfeld- und Umgangsqualität“ und das meiste noch nicht getan. Die Besucher, darunter Wini-Geschäftsführerin Carolina Schmidt-Karsch

mit ihrem Gatten, bso-Organisatorin Barbara Schwaibold und DNB-Präsident Dr. Manfred Fischer, nahmen diesen Input dankbar auf. Vielleicht war tatsächlich der eine oder andere Unternehmensentscheider vor Ort, der diese Hausaufgabe daheim umsetzen würde! Aber was hatte das mit Räumen zu tun, außer dem Wiederkäuen des Wertschätzungs-Wertschöpfungs-Arguments? Dieser Frage widmete sich der zweite Kongresstag. Mit dem Vortrag „Neue Arbeitswelten und Arbeitgeberattraktivität“ von Datev-Vorstandsmitglied im Bereich Personal/Soziales und (!) Gebäudedienstleistungen, Jörg Rabe von Pappenheim, war der Zusammenhang hergestellt. Er berichtete über die neuen Datev-Büros in Nürnberg und danach schrieb Trendexpertin Birgit Gebhard ihre New-Work-Order-Studie fort. Die Zukunft begann bei einigen Unternehmen schon gestern, das wird immer deutlicher, bei anderen noch gar nicht.



Aber das scheinen weniger zu sein, als man gemeinhin denkt. Für diese gilt ein altes Handwerkerprinzip, mit den Worten von Dr. Manfred Fischer: „Machen wir's wie die Schneider – und nehmen wir immer wieder neu Maß!“ Und Bernd Fels ergänzte im gleichen Bild: „Es gibt kein 'One size fits all'.“ Das wäre auch viel zu einfach in dem komplexen Themenfeld Büro. Und blöd für die Berater. Fazit: Eine gelungene Veranstaltung mit einigen neuen Eindrücken und Ansatzpunkten. Hoffentlich mit Ausstrahlung in diejenigen Unternehmen, in denen es nötig wäre. Spaces 2014 kann kommen.

David Wiechmann

Foto: if5, Andreas Rudolph